

HiFi-Tipps DER GUTE TON

Folge 8

Von Lothar Brandt

Was hat ein Musikmagazin mit High Fidelity zu tun? Nun, eine ganze Menge. Schließlich soll die Musik aus den good times ja auch zu Hause viel Hörspaß bringen. GoodTimes widmet sich seit einigen Ausgaben auch dem guten Ton für unser aller Lieblingsmusik. Diesmal: Streamer in Verbindung mit DAC und Vollverstärker.



Streamer/ Verstärker

Digitalisierung + Miniaturisierung = wunderbare neue Welt. Diese Gleichung hat auch das Musikhören in den letzten 40 Jahren komplett revolutioniert. Wo früher der Genuss seiner Lieblingsmusik zu Hause entsprechendes Equipment und Tonträger voraussetzte, so gilt heute nahezu unbegrenzte Verfügbarkeit: alles immer überall. Smartphone und Kopfhörer genügen – und Millionen von Songs und Alben stehen Daten bei Fuß.

Verantwortlich dafür ist das Streaming. Das ist die digitale Datenübertragung von Computer zu Computer (nichts anderes sind die Empfänger oder die Teile darin) über entsprechend leistungsfähige Transportwege. Und diese Übertragung hat in den letzten Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht. Hinsichtlich Größe der Endgeräte: Statt wanderschrankgroßer Rechnerumgetüme braucht es auf Nutzerseite nur noch ein paar Schnellrechner-Chips. Hinsichtlich Komfort und Usability: Wo früher ein abgeschlossenes Informatikstudium kaum ausreichte, kann heute jeder – pardon – Depp die nötigen Funktionen bedienen.

Und hinsichtlich Marktbedeutung: Laut dem Bundesverband Musikindustrie entfielen im ersten Halbjahr 2025 schon 80 Prozent des Umsatzes auf Audio Streaming.

Und auch in Sachen Klangqualität hat sich viel getan. Vom hässlichen MP3-Entlein der Frühzeit hat sich Streaming mit Auflösungen weit besser als CD längst zum stolzen Schwan gemausert. Deshalb gehört

auch in vielen highfidelen Haushalten Streaming längst zum guten Ton. Allerdings herrscht vielerorts noch Unwissenheit, falsche Versprechungen

oder die viel zitierte Inkompatibilität können echte Spielverderber sein. Aber, nur Mut, es gibt längst bezahlbare und klangstarke Möglichkeiten, Audio Streaming in die heimische HiFi-Anlage zu integrieren. Unter den Gerätetipps rechts dürften viele Fans fündig werden.

Die komplexe Welt der Heimvernetzung mit Terrabyte-strotzenden Servern im Keller lassen wir mal außen vor. Wir reden hier von „ganz normalem“ Streaming für Musik aus dem Internet. Die Voraussetzungen dafür sind ein Internetanschluss mit manierlicher Bandbreite. Die Datenraten für HiFi-Audio-Streaming sind heutzutage kaum mehr eine Herausforderung: CD-Qualität (16 Bit Wortbreite /44,1 Kilohertz Abtastrate) braucht 1411 kbit/s, für hochauflösendes 24/96 in Stereo 4608 kbit/s. Prüfen Sie, ob der Router, so er sich in der Nähe der Anlage befindet, eine Ethernet-Schnittstelle frei hat. Wenn nein: Steht im Wohn-/Musikzimmer ein Ethernet-Anschluss frei? Wenn nein: Der Elektronikhandel bietet sogenannte Switches (ein Eingang, mehrere Ausgänge) an. Von der kabellosen Übertragung (WiFi, Bluetooth etc.) raten wir noch ab, auch aus klanglichen Gründen.

Dann brauchen Musikstreaming-Nutzer für gehobene Klangqualität ein Abonnement für einen der Streaming-Dienste. Platzhirsch Spotify bietet mit Spotify Free zwar Umsonstnutzung an, dann gibt es aber immer lästige Werbung zwischendurch. Deezer, Amazon Music, Tidal sind weitere Dienste, viele HiFi-Fans schwören auf Qobuz. Bitte unbedingt vorab über Tarife und Qualitäten informieren, damit es da kein böses Erwachen

gibt – im Zweifelsfall einen seriösen Fachhändler um Rat fragen. Manche Hersteller, Vertriebe oder Händler offerieren da spannende Kombi-Angebote: Fragen kostet nix. Natürlich sollte das Gerät für den Dienst Ihrer Wahl vorbereitet sein, nicht alle sind für alle gerüstet. Von den Diensten unabhängig ist Google Cast (früher Chromecast). Dazu braucht es aber ein Konto bei dem Datenkraken.

Hat man Zugang zu einem oder mehreren Diensten, sollte man sich mit den entsprechenden Benutzer- und Bedien-Apps vertraut machen. Was viele nicht wissen: Die Apps der Streaming-Dienste lassen die Wahl der Klangqualität zu. HiFi-Fans sollten den entsprechenden Menüpunkt die Maximalqualität anwählen (lassen).

Noch ein Tipp für Auch-Klassik-Hörer und Extrem-Nutzer: Als beste Verwaltungssoftware fürs Streaming hat sich Roon etabliert. Wenn es erst einmal läuft: super. Kostet aber Geld, und Roon-Ratgeber füllen in manchen Fachzeitschriften viele Seiten. Also erst im zweiten Schritt dorthin und vorher erkundigen, ob die Komponente der Wahl „Roon ready“ ist.

Auf jeden Fall müssen die Daten aus dem Streamer erst einmal einen sogenannten Digital-Analog-Wandler durchlaufen, bevor man sie hören kann. Diese DACs sind entweder bereits im Streamer/DAC eingebaut, der Verstärker hat sie mit an Bord, oder Kopfhörer, Bluetooth-Boxen oder andere Brüllwürfel haben sie integriert. Für HiFi-Zwecke taugen Letztere nicht. Im High-End-Bereich kann man den Aufwand ähnlich exzessiv treiben wie etwa bei Plattenspielern. Und x getrennte Komponenten für alle möglichen Unterzwecke erwerben. Im absoluten High-End sind Streamer schon im fünfstelligen Euro-Bereich gelandet – und da sind Super-Switches, Super-Kabel, Super-DACs noch nicht dabei ...

Wir haben uns hier für deutlich bodenständigere Lösungen entschieden. Streaming-Abo erwerben, Ethernet-Kabel einstecken, Lautsprecher anschließen – und los geht's. Streamer, DAC und Verstärker stecken unter einer Decke und müssen nicht verkabelt werden. Einzig bei der schon sehr highendigen Lösung von Cyrus sind Streamer und DAC/Verstärker bereits getrennt. Aber das öffnet dann weitere wunderbare Welten.



LOTHAR BRANDT

Lothar Brandt ist den GoodTimes-Lesern als Autor seit Langem vertraut. Er fing seine journalistische Karriere im April 1986 bei „Audio“ an. Für die inzwischen mit „Stereoplay“ fusionierte HiFi-Zeitschrift arbeitet er noch immer als Freelancer: als Gerätetester, Ratgeber, aber auch als Tonträgerrezensent mit einer eigenen Vinylkolumne. Seine in sechs Jahrzehnten gewachsene Plattensammlung gilt in der Branche zumindest als „beachtlich“.

Aktuelle Streamer / Verstärker-Tipps

FÜR SPARFÜCHSE Teufel Kombo 62 MK2

Was dieser kleine Tausendsassa alles bietet, ist wirklich beachtlich. Der deutsche Direktversender Teufel offeriert mit der Kombo 62 MK2 für 550 Euro jetzt zwar nicht den absoluten Streaming-Spezialisten. Doch für Spotify ist der 34 Zentimeter breite und 4,2 Kilogramm schwere Multitasker gerüstet, dazu für das digitale Radio DAB+, Internetradio – und einen Schlitz für CDs und einen USB-C-Anschluss gibt's auch noch. Wer will, kann ihn per HDMI/eARC auch für den Fernsehton nutzen. Die App funktioniert hervorragend, der Verstärker leistet gute Dienste. Und Teufel bietet noch ein interessantes Bundle mit den hauseigenen Boxen Ultima 20 an. Da kann man nicht viel falsch machen.



www.teufel.de

FÜR (FAST) ALLES-AN-BORD-FANS Eversolo Play / Play CD Edition

Ebenfalls ein echter Preishammer ist der Eversolo Play. Für 700 Euro ist er vorbereitet für Spotify, Qobuz, Tidal, Deezer (jeweils in „connect“-Stufe), Amazon Music, Apple Music und für den audiophilen Anbieter HiRes Audio. Roon ready



www.eversolo.de

ist er auch noch. Schallplattenhörer können zudem den eingebauten Phonoverstärker für MM- und sogar MC-System nutzen (siehe HiFi-Tipps GT 4/25). Schnittstellen für HDMI und USB sind ebenfalls an Bord. Wer 100 Euro drauflegt, bekommt für 800 Euro die CD Edition, die über eine seitliche Schublade auch CDs fasst und mit dem dann eingebauten Laufwerk abspielt. Der Class-D-Verstärker an Bord kann die meisten dynamischen Lautsprecher locker antreiben. Wer auf Bluetooth und Kopfhöreranschluss verzichten kann, bekommt hier eine tolle, kompakte (23 x 8 x 26 cm) All-In-One-Maschine.

FÜR TRADITION-FANS Yamaha R-N1000A

Auf den ersten Blick sieht der Yamaha Streaming-Receiver R-N1000A wie ein Yamaha Verstärker aus der guten alten Zeit aus. Doch hinter der traditionell gestylten, 43,5 Zentimeter breiten Front bietet der 1600 Euro teure Multikunst-

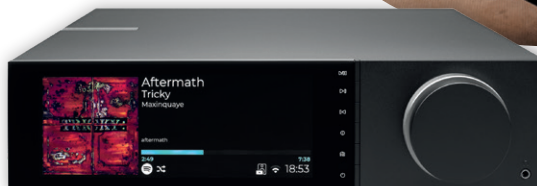


de.yamaha.com

ler jede Menge neuzeitliches High-Tech. Gerüstet für alle gängigen Streamingdienste ist er auch Roon ready, Wlan-tauglich, empfängt UKW und DAB+ und hat jede Menge Anschlüsse auch für Phono MM. Sein DAC wartet mit einem hochwertigen Sabre-Chip auf und bietet auch anderen Quellen mit Lieferraten bis 32 Bit/384 kHz Zutritt. Mit der hauseigenen YPOA-Kalibrierung kann man den modernen Receiver beziehungsweise die angeschlossenen Lautsprecher zudem auf den Raum einmessen. Tolles Feature. Perfekt auf den Raum eingestellt, überzeugt der fürs Geld superbe Klang noch mehr.

FÜR DESIGN-FANS Cambridge Evo 150 SE

Als erstes fällt an dem aus England stammenden Cambridge Evo 150 SE natürlich sein großes 6,8-Zoll-Display auf der Front auf. Das zeigt beim Streamen via Amazon, Spotify, Tidal oder Qobuz dann die entsprechenden Albumcover an. Auf Wunsch aber auch die im Takt der Musik zappelnden VU-Meter. Die Seitenwangen kann man in Walnuss oder Schwarz magnetisch anflanschen. Abseits dieser optischen Reize hat der Schönling auch jede Menge Ausstattung zu bieten wie HDMI/ARC, Bluetooth in hoher aptX-HD-Auflösung, 7-Band-Equalizer zur Klang-



www.cambridgeaudio.com

anpassung, Phono MM. Und High-Tech wie die hauseigene Streaming-Plattform StreamMagic in Version 4. Die gewährt nicht nur reichlich Streaming-Komfort, sondern macht das Gerät auch zukunftssicher. Der bis zu 230 Watt an vier

Ohm leistende Verstärker hält ordentlich Pegelreserven in der Hinterhand, und der Klang erreicht schon audiophile Qualitäten.

FÜR AUSBAUFREUDIGE AUDIOPHILE Cyrus 40 ST / Cyrus 40 AMP

Mit der jüngst eingeführten 40er-Serie scheinen bei der englischen Traditionsfirma Cyrus neue Zeiten angebrochen zu sein. Die bislang vier 40er-Komponenten sehen in ihren frisch gestylten Gehäusen aus gebürstetem Aluminium und großem Display richtig schick aus. Alle sind noch immer nahezu halb so schmal wie die üblichen 43-Zentimeter-Geräte. Streamer 40 ST (3600 Euro) und Vollverstärker mit integriertem DAC 40 AMP (4800 Euro), es gibt noch den



tad-audiovertrieb.de

CD-Spieler 40 CD und das externe Zusatznetzteil 40 PSU), sind zusammen also standardbreit. In Sachen Technik zeigt sich Cyrus auf der Höhe der Zeit. Der Digital-Analog-Wandler im 40 AMP beherrscht alle Auflösungen bis PCM 32/768 und DSD 1024. Der Verstärker fungiert in bewährter Class-AB-Technik und liefert laut Hersteller bis zu 100 Watt stabil bis unter vier Ohm. Wem das nicht ausreicht, der kann weitere Endstufen anschließen. Ein Plattenspieler mit Moving-Magnet-Abtaster kann übrigens auch andocken. Erfahrungsgemäß spielen die Cyrus-Phonostufen richtig gut.

Bei der Plattform des Streamers hielt Cyrus aus gutem Grund an der nutzerfreundlichen, bewährten BluOS fest – alle relevanten Streaming-Dienste können anliefern. Es gibt auch einen internen DAC mit nicht ganz so weit reichender Auflösung wie beim 40 AMP, dafür mit regelbarem Pegel.

Wer auf den 40 AMP verzichten will, kann so zum Beispiel Aktivboxen solo betreiben. Der überragend feine und superb strukturierte Klang der Kombination 40ST/AMP überzeugt auch hartgesottene Audiophile. Er gewinnt noch mit dem Zusatznetzteil, wie man es bei Cyrus kennt. Der Nutzer kann also diese kleinen HighEnders flexibel weiter aufrüsten.

Folge 9 in der nächsten GoodTimes-Ausgabe
– Nützliches Zubehör –